

Argumente des WWF für einen Nationalpark Steigerwald

Weltweite Verantwortung für alte Buchenwälder

Rotbuchenwälder gibt es nur in Europa. Ein Viertel des ursprünglichen, weltweiten Verbreitungsgebietes liegt in Deutschland. Von der einstigen Pracht alter, mächtiger Buchenwälder sind jedoch nur wenige Reste erhalten. Nadelbaumforste prägen weithin die Landschaft und die meisten der vorhandenen Buchenwälder sind jung, sehr jung. Alte Wälder mit Bäumen, die über 180 Jahre alt sind, gibt es nur noch auf kümmerlichen 2 % der Waldfläche. Es sind Inseln inmitten der heutigen Landschaft, wahre Perlen der Natur.

Eines dieser Naturwunder liegt im Herzen Frankens, im Steigerwald. Uralte Baumriesen, seltene Tiere, gefährdete Pflanzen, abgestorbene Stämme voller Leben: Sie sind der große Reichtum dieser Region. Der geplante Nationalpark Steigerwald wäre der erste Buchenwaldnationalpark in Bayern und würde die größte noch bestehende Lücke im Netz der Nationalparks in Deutschland schließen. Das Flächenland Bayern hat eine weltweite Verantwortung, dieses Ökosystem zu erhalten.

Warum ein Nationalpark? Genügt kein Naturpark?

Nationalparks sind wichtige Elemente, um unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und für die kommenden Generationen zu erhalten. Geschützte Räume, in denen „Natur Natur sein darf“, haben in unserer häufig industriell überprägten Kulturlandschaft einen herausragenden Stellenwert. Derzeit ist Deutschland nur auf 0,54 % seiner (Land-)Fläche durch Nationalparks geschützt¹. Im Gegensatz zu den meist sehr viel kleinflächigeren Naturschutzgebieten bieten die Nationalparks die **Möglichkeit, natürliche Prozesse auf großem Raum ohne menschlichen Einfluss zu sichern**.

Das politische Ziel der Bundesregierung, bis 2020 auf 2 % der Bundesfläche „Wildnis“ zu sichern², ist längst noch nicht erreicht. Die neuen Nationalparks können einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

Ein Nationalpark muss wichtige Kriterien erfüllen, um den Kerngedanken der weltweit rund 4.000 Nationalparks gerecht zu werden: Schutz großer und sich natürlich entwickelnder Landschaften, und – soweit der Schutz es zulässt – Möglichkeiten für die Menschen, die Nationalparknatur zu erleben. Dies wurde auch in der in den letzten Jahren durchgeführten unabhängigen Überprüfung deutscher Nationalparks deutlich³. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können auf einen kommenden Nationalpark Steigerwald übertragen werden.

Naturparke – wie z.B. der bereits vorhandene im Steigerwald – sind hingegen geschützte, großräumige Kulturlandschaften, die zur Erholung der Bevölkerung vorgesehen sind. In ihnen darf Land- und Forstwirtschaft getrieben werden. Naturschutz oder gar Wildnisentwicklung spielt nur eine sehr untergeordnete Rolle.

¹ http://www.bfn.de/0308_nlp.html

² Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt

³ <http://www.europarc-deutschland.de/blog/projekte/evaluierung-nationalparks/>

Nationalpark Voraussetzung für UNESCO-Weltnaturerbe

Durch verschiedene Studien konnte die **hohe ökologische Wertigkeit des Steigerwalds** belegt werden. Der Steigerwald hätte sehr gute Chancen ins **UNESCO-Weltnaturerbe** aufgenommen zu werden und damit auf einer Ebene mit dem Yellowstone-Nationalpark in den USA, der Serengeti in Tansania oder dem Great-Barrier-Riff in Australien zu stehen. Damit der Steigerwald aber Weltnaturerbe werden kann, muss er zuerst mit einer hohen Schutzkategorie wie "Nationalpark" ausgestattet werden, die einen dauerhaften Schutz gewährleistet.

Ein Nationalpark ist Motor für die regionale Wirtschaft

Als Nationalpark kann sich der Steigerwald als **besonders attraktive bayerische Urlaubsregion** einen Namen machen, denn Nationalparke ziehen mit ihrer wilden Natur und ihren Einrichtungen Gäste aus nah und fern an. In den Nationalpark Bayerischer Wald bringen beispielsweise 760.000 Besucher jährlich 27 Millionen Euro. Umgerechnet finanzieren die Touristen dort fast 1.000 Arbeitsplätze. Die Region Steigerwald könnte besonders von seiner Nähe zu den Weltkulturerbe-Städten Würzburg und Bamberg profitieren.

Ein Nationalpark schafft **Arbeitsplätze im Tourismus und vielen weiteren Branchen**. Ob Hotels, Ferienwohnungen, Gaststätten, Brauereien oder Handwerker, viele ganz verschiedene Berufsgruppen profitieren vom zunehmenden Tourismus. Erfahrungen aus anderen deutschen und europäischen Nationalparks bestätigen den Nationalpark als „Jobmotor“, vor allem für strukturschwache Regionen.

Außerdem zieht ein Nationalpark viele **Fördermittel** in die Region: Fördermittel aus EU-Strukturfonds und EU-Förderprogramme, aus Bundesprogrammen und Landesmitteln. Von den Fördermitteln profitieren auch die Infrastruktureinrichtungen in der Region (z.B. für Informationshäuser, Ausbau der Wander-, Rad-, Reit-, Kutschenwege, Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs).

Nationalpark nur mit den Bürgern

In den vergangenen fünf Jahren wurden zum Teil erbitterte Konflikte zwischen den Befürwortern und den Gegnern eines Nationalparks im Steigerwald ausgetragen. Unversöhnlich standen sich die Kontrahenten mit ihren unterschiedlichen Ideologien einander gegenüber. Es ging so weit, dass oftmals etwas spöttisch „Blauhelme“ für den Steigerwald gefordert wurden, um die Streithähe zu trennen. **Gegen den Willen der Bevölkerung kann und wird aber ein Nationalpark keine Chance haben**. So lautete auch stets das Mantra der bayerischen Staatsregierung. Die Schaffung eines Nationalparks schien in weite Ferne gerückt.

Doch nun gibt es wieder Bewegung: Nach einer aktuellen TNS-Emnid-Umfrage von WWF, Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz in der Region Steigerwald sind **zwei Drittel der Bürger**, die sich geäußert haben, **für einen Nationalpark**. Ein so deutliches Ergebnis war nicht erwartet worden. Auf das verbleibende Drittel der Gegner muss nun zugegangen werden. Die positiven Beispiele bei der Ausweisung von neuen Nationalparks in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, zeigen, wie die Bevölkerung einbezogen werden muss, um Ängste abzubauen und Vertrauen herzustellen. Dabei ist es entscheidend, dass die Ängste und Sorgen von Betroffenen ernst genommen und weit möglichst berücksichtigt werden. Neben Moderationen können auch Mediationen zu tragfähigen Lösungen führen.

Ein **Nationalpark-Beirat**, dem verschiedene gesellschaftliche Kräfte angehören, hat sich in bestehenden Naturschutz-Einrichtungen wie Landschaftspflegeverbänden vielfach bewährt. Naturschutzvertreter spielen in der Zusammensetzung des Beirats eine paritätisch wichtige Rolle von einem Drittel. Der Beirat ist in die Entwicklung von Zielen und Strategien des Nationalparks ein-

zubinden sowie maßgeblich an den Entscheidungen zur Umsetzung der Wildnis-, Regionalentwicklungs- und Naturerlebnis Maßnahmen zu beteiligen.

Ansprechpartnerin:

Dr. Diana Pretzell
Leiterin Naturschutz Deutschland
WWF Deutschland
Reinhardtstr. 14
10117 Berlin
Direkt: +49 (30) 311 777-280
diana.pretzell@wwf.de